

Übersetzung des Resümees der Machbarkeitsstudie zum Projektantrag „Kinder und Jugendliche, engagiert für Frieden und gesellschaftlichen Zusammenhalt“

Die im Vorfeld des Projekts durchgeführte Machbarkeitsstudie ist eine Vorgabe des Geldgebers, um den Projektvorschlag zu untermauern. Hierfür wurde ein partizipativer und inklusiver Ansatz gewählt, der eine Dokumentenanalyse mit der Erhebung und Analyse quantitativer und qualitativer Primärdaten kombiniert. Die quantitative Datenerhebung umfasste 357 Jugendliche, darunter 179 Mädchen und 178 Jungen, während die qualitative Datenerhebung 3 Fokusgruppen mit Mädchen, 3 Fokusgruppen mit Jungen, 9 gemischte Fokusgruppen und 19 Einzelinterviews mit Schlüsselakteuren einbezog.

Die Bestandsaufnahme zeigt, dass Kinder und Jugendliche nur in geringem Maße an der **Prävention und Bewältigung von Konflikten in ihrer Gemeinschaft** beteiligt sind. Etwa 21% in der Präfektur Tchaoudjo und 59% in der Präfektur Kozah haben das Gefühl, ausgeschlossen zu sein. Zudem sind sie der Ansicht, dass Gewalt ein Mittel zur Konfliktlösung ist: 18% der Kinder und Jugendlichen in der Präfektur Tchaoudjo und 55,4% in der Präfektur Kozah teilen diese Ansicht. Das Ungleichgewicht in der Wahrnehmung zwischen den beiden Präfekturen ist vermutlich auf die Initiativen des Pilotprojekts [P 6832] zurückzuführen, das ausschließlich in der Präfektur Tchaoudjo umgesetzt wurde. Die in beiden Präfekturen immer wieder auftretenden Konflikte betreffen weiterhin Landfragen, natürliche Ressourcen – insbesondere zwischen Viehzüchtlenden und Landwirt*innen –, Missverständnisse (...), die Auslegung religiöser Texte und sehr selten Konflikte im Zusammenhang mit der traditionellen Führung. Faktoren, die diese Konflikte verschärfen, sind Jugendarbeitslosigkeit und die Verbreitung von Falschinformationen. Etwa drei Viertel (74%) der Kinder und Jugendlichen, darunter eine Mehrheit von Jungen (79%), nutzen soziale Netzwerke, und mehr als die Hälfte (insgesamt 58%, 61% der Mädchen und 55% der Jungen) überprüft nicht, ob die Informationen wahr oder falsch sind, bevor sie diese teilen. [...]

Was die wirtschaftlichen Möglichkeiten betrifft, üben 63% der [befragten] Jugendlichen und jungen Erwachsenen in der Präfektur Tchaoudjo und 55% in der Präfektur Kozah eine selbstständige wirtschaftliche Tätigkeit aus, allerdings in wenig rentablen Bereichen, hauptsächlich im Kleinhandel in der Präfektur Tchaoudjo und in der Pacht in der Präfektur Kozah. Kinder und Jugendliche verfügen über wenig Wissen in zukunftssträchtigen Berufen sowie mangelnde unternehmerische Fähigkeiten; sie geben sehr früh auf, sobald sie auf Schwierigkeiten stoßen. Nur 8% der Kinder und Jugendlichen in der Präfektur Tchaoudjo, 23% in der Präfektur Kozah, darunter 15% der Mädchen und 16% der Jungen sind in der Lage, mindestens vier Merkmale eines Unternehmers zu benennen. Hinzu kommt die Unkenntnis (71%) über Unterstützungsmöglichkeiten, die sie in ihrer Gemeinschaft nutzen könnten. [...] In ihrer Unkenntnis ziehen junge Menschen ins Ausland nach Nigeria, Ghana oder Benin, um dort ihr Glück zu versuchen.

Die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen am Gemeinschaftsleben ist gering, da die Erwachsenen ihre Meinung nicht berücksichtigen. Nur 17% der Kinder und Jugendlichen – 7% in Tchaoudjo, 27% in Kozah, darunter 21% der Jungen und 13% der Mädchen – nehmen an Gemeinschaftsaktivitäten teil. Aus Angst, in der Öffentlichkeit das Wort zu ergreifen – insbesondere bei Mädchen –, organisieren sich Kinder und Jugendliche lieber separat in Vereinen und Verbänden in Schulen, Kirchen und Moscheen, um sich über Themen auszutauschen, die sie betreffen.

Was die **Relevanz** betrifft, so antwortet das Projekt angesichts des oben beschriebenen Kontexts auf eine grundlegende Herausforderung für die Entwicklung in der Gemeinschaft. Ziel ist es, zur Förderung von Frieden und sozialem Zusammenhalt in den Gemeinschaften beizutragen, in denen Kinder und Jugendliche ihr volles wirtschaftliches Potenzial entfalten können, indem auf die tieferen Ursachen eingewirkt wird, nämlich (i) die Einbindung der Jugendlichen in die Prävention und Bewältigung von Konflikten, was ihnen Verantwortungsbewusstsein vermittelt und sie davon abhält, Gewalttaten zu begehen, (ii) ihre berufliche und wirtschaftliche Eingliederung, wodurch die Untätigkeit von Kindern und Jugendlichen sowie der Rückgriff auf Hassbotschaften verringert werden, und (iii) den Zugang zu verlässlichen

Informationen auf den verfügbaren Plattformen, wodurch Missverständnisse innerhalb der Gemeinschaft, die auf Falschinformationen beruhen, abgebaut werden können.

Das Projekt steht **kohärent** im Einklang mit mehreren laufenden Initiativen in den Gemeinden Tchaoudjo 1 und 2 in der Präfektur Tchaoudjo sowie in den Gemeinden Kozah 1 und 2 in der Präfektur Kozah. Diese Initiativen umfassen die Unterstützung von Kindern und Jugendlichen bei ihrer Ausbildung oder ihrer Ansiedlung, die Konfliktmediation durch die traditionelle Führung sowie bestimmte frühzeitige Initiativen zur Bekämpfung von Desinformation in der Gemeinde Kozah 3. Soziokulturelle Aktivitäten, insbesondere Mannschaftssportarten, die von der Regierung jeden letzten Samstag im Monat gefördert werden, finden in der Gemeinde Tchaoudjo 1 statt, und der traditionelle Kamou-Tanz wird in der Gemeinde Tchaoudjo 2 organisiert, um das Zusammenleben durch Botschaften zu fördern, die im Rahmen dieser Aktivitäten vermittelt werden. Die Komplementarität des Projekts zeigt sich in seinem Ziel, Kinder und Jugendliche frühzeitig darauf vorzubereiten, über die notwendigen Kenntnisse und Kompetenzen zu verfügen, um von der Unterstützung zu profitieren und die verfügbaren wirtschaftlichen Chancen zu nutzen. Da die Präfektur Kozah die höchste Quote an Kindern und Jugendlichen aufweist, die bereit sind, Gewalt anzuwenden, rechtfertigt dies die Entscheidung des Projekts, die Maßnahmen zum sozialen Zusammenhalt auf diese Präfektur Kozah zu konzentrieren und die Errungenschaften des Pilotprojekts [P 6832] in der Präfektur Tchaoudjo zu festigen.

Im Hinblick auf die **Effektivität** bzw. Wirksamkeit bestehen die im Projekt vorgesehenen Ansätze darin, die Kapazitäten über Vereine, Verbände und Jugendkooperativen als Multiplikatoren zu stärken. Dieser Ansatz ermöglicht es, eine große Anzahl von Kindern und Jugendlichen in allen Bereichen zu erreichen, unabhängig davon, ob sie zur Schule gehen oder nicht. Die Einrichtung einer Ombudsstelle auf Gemeindeebene als bevorzugter Ansprechpartner für Kinder und Jugendliche, um Fragen des Kinderschutzes zu begleiten und die aktive Beteiligung von Kindern und Jugendlichen an Entscheidungsprozessen auf kommunaler Ebene zu fördern, gewährleistet eine aktive Einbindung von Kindern und Jugendlichen in die Bewältigung von Konflikten, die sie betreffen. Schließlich bringen soziokulturelle Aktivitäten die Gemeinschaften einander näher und festigen die Errungenschaften des sozialen Zusammenhalts. Die Messung der Veränderungen ist durch eine Reihe von Indikatoren vorgesehen, die jedoch noch nicht eindeutig den in den Zielen festgelegten Veränderungen zuzuordnen sind. Hierzu werden Vorschläge unterbreitet.

Was die **Auswirkungen** betrifft, sind die Zusammenhänge zwischen den Unterzielen, dem Projektziel und dem Oberziel klar und realistisch, doch ist eine **Umformulierung des Oberziels** erforderlich, um eine Wiederholung des Projektziels zu vermeiden. Da das Oberziel einen langfristig angestrebten Zustand der Gesellschaft darstellt, der nicht allein durch die Maßnahmen des Projekts erreicht wird, wäre es wünschenswert, die Formulierung „aktive Beteiligung“ zu vermeiden, die dem Begriff „aktives Engagement“ im Projektziel ähnelt. Auf der Grundlage dieser Umformulierung wird deutlich, dass das Engagement der Jugendlichen es ihnen ermöglicht, ihren Status als „Ausgegrenzte“ in Bezug auf wirtschaftliche Chancen und Konfliktbewältigung sowie als „Opfer oder Verursacher“ verschiedener Konflikte zu überwinden und zu Schlüsselakteuren ihrer wirtschaftlichen und beruflichen Integration sowie zu Förderern einer friedlichen Gesellschaft zu werden.

Die **Nachhaltigkeit** des Projekts stützt sich hauptsächlich auf die begleiteten Kooperativen, die Jugendorganisationen oder -verbände sowie die an der Umsetzungsstrategie des Projekts beteiligten Akteure. **Das Engagement der Kooperativen, Jugendliche zu begleiten durch Sensibilisierung und Unterstützung sowie durch die Gründung neuer Kooperativen, sollte jedoch überdacht und die kommunalen Behörden sollten stärker [in die Begleitung der Jugendkooperativen] einbezogen werden.** Die Ernennung einer Kontaktperson und die Begleitung der Jugendlichen bei Advocacy-Maßnahmen ermöglichen es Jugendlichen, ihre Anliegen im Zusammenhang mit ihrem Engagement zur Entwicklung wirtschaftlicher Initiativen, aber auch zur Bekämpfung von Desinformation und gewalttätigem Extremismus vorzubringen.

Das Projekt ist aufgrund seiner Relevanz, Wirksamkeit, Kohärenz, der zu erwartenden Auswirkungen und seiner Nachhaltigkeit, die sich aus den Daten der Situationsanalyse und den im Projekt erwarteten Veränderungen ergeben, durchführbar. Die Methoden und Ansätze zur Herbeiführung dieser Veränderungen sind kohärent. Es ist jedoch notwendig, das Oberziel anzupassen, um eine langfristige Veränderung im Leben der Gemeinschaft anzustreben. Darüber hinaus sollte die Gemeinde stärker in die Aktivitäten zur Projektbegleitung sowie in die Rechenschaftspflicht einbezogen werden, um die Aneignung und Integration der Projektansätze in die Maßnahmen der Gemeinde zu ermöglichen.

Ansichts dieser Ergebnisse werden folgende Empfehlungen formuliert:

1. Das Oberziel neu formulieren, um den Beitrag des Projekts zur Förderung des sozialen Zusammenhalts, des Zusammenlebens und der Beschäftigungsfähigkeit von Kindern und Jugendlichen hervorzuheben, und nicht deren Beteiligung zu diesem Zweck, die im Projektziel berücksichtigt wird;
2. Die Projektindikatoren neu formulieren, um sie an die Ziele anzupassen;
3. Die Handwerkskammern und Werkstattleitungen in die Informationskampagnen einbeziehen, um die außerschulischen Jugendlichen direkt zu erreichen; Die Strategie der Informationsmaßnahmen richtet sich hauptsächlich an Schüler*innen und Studierende in Mittel- und Oberschulen sowie an der Universität.
4. Die den Kooperativen übertragene Verantwortung, weitere Kooperativen zu gründen, reduzieren und auf die Verpflichtung beschränken, junge Menschen auszubilden. Dabei geht es vor allem darum, sie dabei zu unterstützen, in ihren Betriebsabläufen ein System einzurichten, das es jungen Menschen, die sich in diesem Beruf engagieren möchten, ermöglicht, sich bei der Umsetzung der Aktivität fortzubilden.
5. Den Ansatz des „Vorbildunternehmers“ bei der Sensibilisierung von Kindern und Jugendlichen in Betracht ziehen, um ihr Interesse zu wecken, da die Misserfolge anderer Menschen in ihrer Gemeinde für sie Vorbilder sind und sie davon abhalten, unternehmerisch tätig zu werden oder sich für Themen einzusetzen, die sie betreffen.
6. In mindestens zwei Gemeinden den Ansatz „Spirit of the Game“ bei soziokulturellen Aktivitäten, insbesondere beim Fußball, zur Förderung des sozialen Zusammenhalts erproben. Es hat sich gezeigt, dass diese Aktivitäten, die zur Förderung des Zusammenlebens organisiert werden, auch zu Gewalt führen können. Dieser innovative Ansatz ermöglicht es, die Kultur des fairen Spiels zu fördern.
7. Die Kommunalverwaltungen stärker in das Monitoring der Aktivitäten einbeziehen, um dessen Aneignung der Aktivitäten und Ansätze zu ermöglichen, was die Integration der Maßnahmen und Ansätze des Projekts in die Aktivitäten der Gemeinde ermöglicht.